

# Wissen, was die Bürger wollen

Neu ist das Modell der Zukunftswerkstatt nicht. In Zeiten sinkender Beteiligung ist es jedoch ein Mittel, der Bevölkerung frühzeitig den Puls zu fühlen und so Ideen und Vorschläge aufzunehmen. Die Erfahrung aus Ebnat-Kappel.

Auf Gemeindeebene ist die direkte Demokratie in der Schweiz besonders stark ausgebaut. Neben Initiativen und Referenden kennen viele die Institution der Gemeindeversammlung, dank der sich Bürgerinnen und Bürger niederschwellig an der Gemeindepolitik beteiligen können. Doch die direkte Demokratie und die damit verbundenen, oft relativ langen Entscheidungswege führen zu gewissen Abnützungerscheinungen – sowohl in der Exekutive als auch in der Bevölkerung. Viele Gemeinden haben deshalb in den vergangenen Jahren in zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten investiert und organisieren unterdessen regelmässig Bürgerworkshops, Zukunftskonferenzen oder Gruppendiskussionen.



Christian Spoerlé, Gemeindepäsident von Ebnat-Kappel.

Bilder: zvg

## Ein Kristallisationspunkt

Ebnat-Kappel im Toggenburg hat im vergangenen Oktober eine Zukunftswerkstatt organisiert, an der sich rund 60 der insgesamt circa 5000 Einwohnerinnen und Einwohner Gedanken über die Entwicklung der Gemeinde gemacht haben. Um die Diskussion nicht zu beeinflussen, hielt sich der Gemeinderat dabei bewusst zurück und nahm lediglich eine Beobachterrolle ein. Geführt und moderiert wurde der Anlass von zwei Experten des Instituts für Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Gallen. «Sich zurückzuhalten, war manchmal gar nicht so einfach», sagt Gemeindepäsident Christian Spoerlé. «Insbeson-

dere, wenn Aussagen nicht ganz richtig waren oder schlichtweg falsch.» Doch die Vorgehensweise habe sich bewährt. Nach einer ersten Analyse der aktuellen Situation kristallisierten sich in den Diskussionen zwei Themenschwerpunkte heraus: Wohnen im Alter (vgl. S. 22) und die Zentrumsgestaltung. Interessant ist dabei, dass die Vorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Zentrumsgestaltung sehr ähnlich sind, wie diejenigen, die der Gemeinderat bereits vor drei Jahren eingebracht hat, damit aber abgeblitzt ist. «Das hat uns gezeigt, dass wir offenbar unsere Kommunikation verbessern müssen», sagt Christian

Spoerlé. Deshalb will Ebnat-Kappel künftig, neben klassischen Kommunikationsmitteln wie dem Gemeindeblatt oder Informationsveranstaltungen, auch über soziale Medien informieren und den Kontakt mit der Bevölkerung aufnehmen. Grundsätzlich wertet es Spoerlé aber positiv, dass die Vorstellungen der Bevölkerung und des Gemeinderats doch nicht so weit auseinanderliegen wie oftmals gedacht wird.

Gemäss Spoerlé wurde an der Zukunftswerkstatt offen und lebhaft debattiert. Und auch wenn es hie und da mal etwas lauter und energischer wurde, war der Dialog stets konstruktiv. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind positiv. «Politische Diskussionen sind an solchen Anlässen respektvoller als beispielsweise an einem Stammtisch», sagt Elisabeth Scherrer. Für sie zeigt das Vorgehen der Gemeinde, dass sie sich weiter öffnen will und den demokratischen Dialog mit der Bevölkerung aktiv sucht. «Noch vor zwölf Jahren hätte ich mir so einen Anlass hier nicht vorstellen können», erklärt die ehemalige Redaktionsleiterin der Toggenburger Nachrichten. Seit die Parteienlandschaft im Dorf grösser geworden ist und seit dem Führungswechsel in der Gemeinde sei aber alles offener geworden, was der einzig richtige Weg sei. «Wenn eine Gemeinde einen solchen Bürgeranlass organisiert, dann

## Anzeige

**Festbankgarnituren**  
**Arbeitszelle**  
**Faltzelle**



*Beste Qualität für höchste Ansprüche*

**Schöni PartyWare**  
Schöni PartyWare AG  
Isenrietstrasse 9a  
8617 Mönchaltorf

Tel. 044 984 44 05  
info@zeltshop.ch  
www.zeltshop.ch



Auch in Herisau wird an einer Zukunftswerkstatt debattiert.

muss man das unterstützen», sagt Jörg Rüesch, der Ebnet-Kappel als Architekt und Gestalter in baulichen und denkmalpflegerischen Belangen berät. «Der Anlass war sehr professionell geführt, und man kam mit Leuten ins Gespräch, mit denen man vorher vielleicht eher wenig Kontakt hatte oder gar nicht wusste, dass sie auch in der Gemeinde leben.» Wichtig ist sowohl für Jörg Rüesch als auch für Elisabeth Scherrer, dass die Ideen und Vorschläge der Bevölkerung nun aktiv weiterverfolgt werden.

Bei einer Befragung mit anonymen Fragebögen sind oft Antworten vorgegeben, die nicht zu 100 Prozent dem ent-

sprechen, was man sagen will. Darum erfordert es Überzeugungskraft, Willen und auch Mut, seine Meinung an einem solchen Anlass kundzutun und sich für etwas einzusetzen. «Man kann den Leuten ins Gesicht sehen und merkt schnell, ob es jemandem wirklich ernst ist mit seinem Anliegen», sagt Christian Spoerlé. Für ihn und den Gemeinderat haben die Ideen und Vorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Zukunftswerkstatt deshalb sehr viel Gewicht. Nicht zuletzt, weil die Themen Zentrumsgestaltung und Wohnen im Alter auch ihm schon seit längerer Zeit wichtig sind. «Ich denke, wir kom-

men schliesslich zu einer sehr guten Lösung. Denn letztlich betrifft insbesondere das Wohnen im Alter ja alle hier», ist der Gemeindepräsident überzeugt.

### Der Aufwand lohnt sich

Um den Veränderungsprozess effizient voranzutreiben, wurden Mitte März Arbeitsgruppen aus Bürgerinnen und Bürgern zusammengestellt, die sich vertieft mit dem Wohnen im Alter und der Zentrumsgestaltung befassen sollen. Diesen Gruppen steht je ein Gemeinderat zur Seite, damit nicht unnötig Zeit in Ideen investiert wurde, die entweder unrealistisch sind oder aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden können. Sie unterstützten die Arbeitsgruppen aber auch mit fachlichen Informationen zu gesetzlichen Rahmenbedingungen oder baulichen Vorgaben. Der zweite Zukunftswerkshop, an dem es um die Detailarbeiten gehen wird, findet Ende April statt.

«Der Aufwand für diesen demokratischen Prozess ist alles in allem zwar sehr gross, aber wenn sich daraus etwas Konstruktives ergibt, dann hat er sich gelohnt und hat Zukunft. Die Gemeinde jedenfalls ist bereit, diesen neuen Weg weiterzugehen», sagt Gemeindepräsident Christian Spoerlé.

Patrick Stämpfli

### Informationen:

[www.tinyurl.com/Zukunft-Beteiligung](http://www.tinyurl.com/Zukunft-Beteiligung)  
[www.tinyurl.com/Zukunft-Beteiligung-2](http://www.tinyurl.com/Zukunft-Beteiligung-2)

### Literatur:

Robert Jungk, Norbert R. Müllert: Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. München 1989

### Anzeige

# Pro HEES Plus 46

## Hydrauliköl

**NBR/  
HNBR**

Beste Verträglichkeit mit NBR und HNBR Elastomerdichtungen

Optimierter Verschleisschutz, Korrosionsschutz und hervorragendes Hochdruckverhalten

**erfüllte Normen**

EU Eco-Label, Bosch Rexroth RD90221-1, VDMA 24568 HEES, DIN ISO 15380, DIN 51524-2,3, Swedish Standard SS 15 54 34, CAT BF-1 und CAT BF-2 Anwendungen

**Blaser Swisslube AG**  
 CH-3415 Hasle-Rüegsau Tel. 034 460 01 01 Fax 034 460 01 00 [www.blaser.com](http://www.blaser.com)